

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 171.

Donnerstag, 25. Juli 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herrm. Schmidt in Riesa.

Zur Arbeitsbeschränkung der Arbeiterinnen.

Doch die gesetzliche Arbeitsbeschränkung, wie sie bekanntlich für die Arbeiterinnen bestimmt worden ist, von sehr zweifelhaftem Werth ist, nicht zum Wenigsten auch für die Arbeiterinnen, ergibt wieder der Jahresbericht der Königl. Sächs. Gewerbeinspektoren auf das Jahr 1894. So haben bezüglich der Frage: „Hat die Beschränkung der Frauenarbeit auf die Arbeitszeit und die Löhne der männlichen Arbeiter einen Einfluß ausgeübt und eventuell welchen?“ die Fragebogen folgenden ergeben: Durch die Nothwendigkeit des Zusammenarbeitens der männlichen mit den weiblichen Arbeitern sind erstere durch die Beschränkung in der Arbeitszeit der weiblichen Personen gezwungen, die Arbeit zeitiger zu beenden, wodurch ihnen Lohnverluste entstehen. — Im Allgemeinen bemerkt der Bericht zu der Frage: „Welche Wahrnehmungen sind in Bezug auf die Durchführung und die Wirkung der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiterinnen gemacht worden?“ folgendes: Die Wirkungen der Beschränkung waren für diejenigen gewerblichen Anlagen, in denen während des ganzen Jahres ein ziemlich gleichmäßiger Betrieb stattfindet, vortheilhaft. Sie hat sich, soweit eine solche nicht bereits bestand, derartig eingeführt, daß gegen sie von den Arbeitgebern und Arbeitern selten etwas eingewendet wurde. Dagegen wirkte die Beschränkung nachtheilig erstens auf gewerbliche Anlagen, die in der Hauptsache mit Saisonarbeiten beschäftigt sind, insofern als die Produktionskraft der Anlagen beeinträchtigt wurde und den Arbeiterinnen durch den Ausfall von Ueberstunden in der Saisonzeit einen erheblichen Lohnverlust verursachte, den sie während der anderen Jahreszeit, in welcher gewöhnlich ein mäßiger, meist mit verkürzter Arbeitszeit verbundener Geschäftsgang vorliegt, nicht wieder einholen konnten. Hierzu gehören namentlich Hefegeleien, Seifen- und Parfümeriefabriken, Strohhütefabriken, Leinwand-, Papier-, und Leinwandfabriken, Cartonagenfabriken, Kistenfabriken, Strohhütefabriken, Schokoladen- und Zuckerwaarenfabriken, Blumenfabriken und Damenkonfektionsgeschäfte für Mäntel.

Zweitens wirkten die Beschränkungen nachtheilig aus den vorerwähnten Gründen auf Anlagen, in denen sowohl zur Erledigung der laufenden Geschäfte als auch dringender Aufträge, welche nur durch Ueberstunden bewältigt werden, das Zusammenarbeiten von Männern und Frauen unbedingt nothwendig ist. Hierzu sind Papierfabriken, Cigarren- und Zigarettenfabriken, Damenkonfektionsgeschäfte für Trauerkleider, Buchdruckereien, lithographische Anstalten und dergleichen mehr zu rechnen.

Nicht ohne nachtheiligen Einfluß bei der Wirkung der Beschränkung sind Witterungsverhältnisse, wie bei den Hefegeleien, schwankende Wasserstände bei einigen mit Wasserbetrieb arbeitenden Fabriken und Rücksichten auf den Transport bei den für den Export von Druckpapieren arbeitenden Papierfabriken.

Die Arbeiterinnen der im Vorstehenden aufgeführten gewerblichen Anlagen, in denen ein gleichmäßiger Geschäftsgang das ganze Jahr hindurch nicht stattfinden kann, sind daher gegen die Beschränkung eingewandert. Wenn nun auch § 138 a der Gewerbeordnung die Möglichkeit an die Hand giebt, die Genehmigung zur längerfristigen Beschäftigung von Arbeiterinnen bei außerordentlicher Häufung der Arbeit zu erlangen, so bietet doch die verschiedene Auslegung und Anwendung dieses Paragraphen dem um Genehmigung nachsuchenden Arbeitgeber nicht die Sicherheit, sein Gesuch unbedingt berücksichtigt zu sehen. Auch sind mit der Genehmigung Umständen verbunden, die wohl auch Kosten, vor Allem aber Zeitverluste verbunden, wodurch sowohl die Stetigkeit des Geschäftsganges, als auch die Ausführung übernommener, an gewisse Fristen gebundener Aufträge ungünstig beeinflusst wird.

Auch die preussischen Gewerbebehörden haben sich auf die Aufforderung des Reichskanzlers hin in den Berichten für das Jahr 1894 über die Wirkung geäußert, welche die durch die letzte Gewerbeordnungsnovelle eingeführte Beschränkung der Arbeitszeit der erwachsenen Arbeiterinnen gehabt hat. Diese Arbeitsbeschränkung, namentlich das Verbot der Nachtarbeit, hat in einigen Berufszweigen zu Entlassungen von Arbeiterinnen aus den Betrieben Veranlassung gegeben, im Osten der preussischen Monarchie übrigens mehr als im Westen. Vornehmlich sind solche Entlassungen in Zucker-

fabriken und Hefegeleien erfolgt. In den ersteren werden auch am Tage jetzt nur noch wenige Arbeiterinnen beschäftigt, was in den vorwiegend auf den landwirtschaftlichen Erwerb angewiesenen Landtheilen um so mehr zu bedauern ist, als die Hauptarbeiten in den Zuckerfabriken in den Winter fällt und während desselben in genannten Gegenden wenig Beschäftigung zu finden ist. Uebrigens sind Arbeiterinnenentlassungen auch in Textilfabriken, Zeitungsdruckereien, Papier- und Pappenfabriken, Weißbleichfabriken u. s. w. vorgekommen. Aus der Festsetzung des 11 stündigen Maximalarbeitstages für die Arbeiterinnen haben sich Unzuträglichkeiten nicht ergeben, weil eine Beschäftigung der Arbeiterinnen über 11 Stunden schon vor dem Erlaß der letzten Gewerbeordnungsnovelle meist nicht üblich war. Dagegen haben die Bestimmungen über den Arbeitsfluß an Vor- und Festtagen, sowie über die etwaige 1 1/2 stündige Mittagspause für Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, vielfach Mißstimmung hervorgerufen. Die Arbeitgeber bedauern hauptsächlich, daß der Charakter des Sonntags als des Verpackungs- und Abfertigungstages durch die erstere Bestimmung leidet, und die Arbeiterinnen selbst beklaugen vielfach den Verlust von Arbeitslohn, welcher ihnen durch die Anordnung entfällt. Ganz ohne Einfluß auf die Lohnverhältnisse sind die Arbeitsbeschränkungen überhaupt nicht geblieben. Das merkt man aus sämtlichen Berichten heraus. Es ergibt sich daraus, daß die Arbeitszeitbeschränkung doch nicht, wie dies vielfach angenommen wurde, durch eine Erhöhung der Arbeitsleistung völlig ausgeglichen werden konnte. An einzelnen Stellen, vornehmlich dort, wo die Betriebsweise auf einem Handinhandarbeiten von Arbeitern und Arbeiterinnen beruht, hat die Arbeitszeitbeschränkung der Arbeiterinnen natürlich auch auf die Beschäftigungsdauer der Arbeiter und damit auf die Lohnverhältnisse der Letzteren eingewirkt. Jedenfalls geben die Berichte der Gewerbebehörden aber die in Rede stehende Frage die Lehre, daß man mit Arbeitszeitbeschränkungen nicht vorsichtig genug vorgehen kann, weil sie allzu leicht die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter selbst ungünstig beeinflussen können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Empfang des deutschen Reichskanzlers durch den zur Zeit in Jaisal wohnenden Kaiser von Oesterreich ist in der Presse vielfach auf die bulgarischen Vorgänge zurückgeführt worden. Demgegenüber mag darauf hingewiesen werden, daß Fürst Hohenlohe immer, so oft er auf seiner Visitation bei Alt-Aussée weilte, sich nach dem nur eine Eisenbahnstunde entfernten Bade Jaisal zu begeben pflegte, um dem dortigen ständigen Sommergäste, dem Kaiser Franz Josef, seine Aufwartung zu machen. Die Beziehungen des österreichischen Herrschers zu der Familie Hohenlohe sind, wie bekannt, sehr eng und freundschaftlicher Art. Der erste Oberhofmeister des Kaisers, Prinz Konstantin Hohenlohe, ist ein Bruder des deutschen Reichskanzlers. Unter solchen Umständen wäre es nur auffallend gewesen, wenn Fürst Hohenlohe gerade diesmal den hergebrachten Besuch beim österreichischen Kaiser unterlassen hätte. Solange er Statthalter von Elsaß-Lothringen war, sind diese Besuche natürlich in der Öffentlichkeit weniger bemerkt worden als gegenwärtig, obwohl sie mitunter auch nicht ohne politische Bedeutung gewesen sein mögen. Ist doch Fürst Hohenlohe als Vertrauensmann des deutschen wie des österreichischen Herrschers besonders geeignet gewesen, in manchen heiklen Fragen den Vermittler zu machen. Daß er jetzt als der verantwortliche Leiter der deutschen Politik die Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache mit dem Monarchen des eng verbündeten Kaiserreiches über alle schwebenden internationalen Fragen benützt haben und daß dabei die wichtige bulgarische Frage nicht übergangen sein wird, ist eine allerdings naheliegende und wahrscheinliche Annahme. So wenig man diesseits auch an unmittelbare Gefahren für den Weltfrieden glauben mag, so verkennt man doch nicht die Nothwendigkeit, sich rechtzeitig auch auf unliebsame Ueberraschungen gefaßt zu machen und für alle Fälle auch diplomatisch vorbereitet zu sein. Unter solchen Umständen kann dem deutschen Reichskanzler die Gelegenheit zu einem vertraulichen mündlichen Gedankenaustausch mit dem österreichischen Herrscher nur doppelt willkommen gewesen sein, wemgleich sein erster Besuch zunächst einem Höflichkeitserkundungs- und einer langjährigen Gepflogenheit entsprach.

Bezüglich der reichsgesetzlichen Regelung des Auskunftswezens wird mitgeteilt, daß dabei zunächst weder an ein besonderes Gesetz, noch an neue Bestimmungen der Gewerbeordnung gedacht wird. Vielmehr handelt es sich vorläufig nur um entsprechende Bestimmungen in dem für den nächsten Reichstag vorbereiteten Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Es sind darin Strafen vorgesehen für Auskünfte, die wider besseres Wissen erteilt und geeignet sind, Geschäftsleute in ihrem Credit und sonst in geschäftlicher Hinsicht zu schädigen. Dagegen sollen unrichtige Auskünfte, die nachweislich in gutem Glauben und mit der gebotenen Vorsicht erteilt worden sind, straffrei bleiben. Es soll zunächst abgewartet werden, ob diese neuen Bestimmungen ausreichen werden, die im modernen Auskunftswezen vielfach hervorgetretenen Auswüchse zu beseitigen. Erst wenn sich diese Strafbestimmungen in der Praxis nicht als genügend erweisen sollten, würde der Frage weitergehender reichsgesetzlicher Maßregeln näher getreten werden.

Zu den Fragen, welche im Zusammenhang mit der Absicht gestellt werden, eine Revision der Bestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe herbeizuführen, gehört nach der „Mil.-Pol. Rev.“ u. A. auch die, ob einzelnen Zweigen des Handelsgewerbes Nachtheile erwachsen, daß auch die Apotheken keinen Beschränkungen unterliegen. Namentlich in kleineren Städten sollen dieselben vielfach Schokolade, Cacao, Zimmt, Speiseöle, Fleischertrakt, Wein, Spirituosen, Selterswasser u. s. w. zum Verkauf feilhalten.

In medicinischen und militärischen Kreisen schenkt man einem neuen Verbandmittel, das sich im chinesisch-japanischen Kriege gut bewährt hat, größere Beachtung. Die japanischen Aerzte verwendeten nämlich als Verband für Wunden die Asche von Reisstroh. Nach entsprechender Reinigung der Wunde wurde dieselbe mit einem mit solcher Asche gefüllten Säckchen aus Sublimatgaze oder Leinwand bedeckt und dieses durch den Verband fixirt. Die Asche wirkte vorzüglich antiseptisch und erwies sich wesentlich billiger, als jedes andere Verbandmittel.

Ein bedeutungsvoller Zeitartikel der Nordd. Allg. Ztg. bespricht die politische Lage auf der Balkanhalbinsel und warnt mit Rücksicht auf die dortigen unferntigen Verhältnisse vor „allzu großen Befürchtungen.“ Auf alle Fälle sei Deutschland von den Vorgängen in Bulgarien nicht unmittelbar berührt, wenn auch immerhin durch das Interesse verbündeter und befreundeter Reiche Anlaß gegeben sei, der weiteren Entwicklung der Dinge mit Aufmerksamkeit zu folgen. Der hierbei eingenommene Standpunkt der gegenwärtigen Reichsregierung sei unverändert derselbe geblieben, wie er „von den früheren Leitern der deutschen Politik mit Bezug auf die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten charakterisirt wurde.“ Der „mazedonischen Frage“ legt die Nordd. Allg. Ztg. keine Bedeutung bei, da eine gegen die Türkei gerichtete ausländische Bewegung von keiner Seite her aus dem Auslande auf Unterstützung oder Begünstigung zu rechnen habe. Ein Anlaß zu irgend welchen Maßnahmen Deutschlands liege nicht vor; im Gegentheil könnte eine deutschereits getroffene Vorkehrung bis jetzt unbenutzte Beunruhigungen hervorrufen und nähren.

Balkanstaaten. Stambulows Nachlaß besteht in Grundstücken, die jedoch unter Sequester sind. Er hinterläßt 300 000 Rics. Schulden aus Bürgschaften für Parteifreunde. — In Sofia eingetroffene Telegramme melden Näheres über die Kämpfe der macedonischen Aufständischen mit den türkisch-regulären Truppen. Am 17. dauerte der Kampf den ganzen Tag in den Klatschlovischen Bergen. Die Aufständischen sollen die türkischen Ketten durchbrochen haben und nach dem Perimgebirge abmarschirt sein. Der Führer dieses Corps, von den Seinigen abgeschnitten, flüchtete mit zwölf Genossen nach Bulgarien. Der Kampf des anderen Corps bei Grabowo soll ebenfalls siegreich gewesen sein. Auch dieses Corps marschirt ins Perimgebirge, wo sich das Centrum des Aufstandes befindet. Das Hauptgebiet der Umtriebe der bulgarischen Banden ist, wie man aus Konstantinopel schreibt, Perim-Dagh. Die unter Führung Wittows stehende, einige Hundert Mann starke Hauptbande ist mit Henri-Martini-Gewehren bewaffnet und steht augenscheinlich unter militärischer Leitung. In den letzten Tagen fanden abermals mehrere Zusammenstöße statt. Ansänglich scheinen die türkischen Truppen bei der Verfolgung wegen der gebirgigen Bodenbeschaffenheit große Schwierigkeiten gehabt zu haben; daher wurde je ein Bataillon von Seres und Doiran aus zur Verstärkung geschickt. Ein Regiment

welches von Janina aus mit vorläufiger Orde nach dem Blajet Rossow entlanft wurde, ist noch unterwegs. In türkischen Kreisen wird versichert, daß die Truppen bei allen bisherigen Zusammenstößen erfolgreich waren. Ob das wahr ist, wer kann's wissen. Es herrscht in diesen Kreisen die zurechtliche Hoffnung, daß die Ruhe wieder hergestellt werde.

Die amtliche „Srysla Novine“ veröffentlicht ein Communiqué, welches die Meldung, der König und die Regierung hätten am Sarge Stambulons Kränze niederlegen lassen, als erfunden bezeichnet. — Die angebliche Aeußerung des bulgarischen Ministers Stoilow gegenüber einem Berliner Berichterstatter, daß an der ausländischen Bewegung in Makedonien hauptsächlich serbische Studenten theilhaftig seien, entbehrt durchaus jeder tatsächlichen Begründung.

China. Der englische Kommandeur W. Giffin, welcher in der Seechlacht am Jalu den „Ghen Juen“ befehligte, schildert in der Marinezeitung „Per Mare“ die traurigen Erfahrungen, welche er mit den chinesischen Offizieren gemacht hat: „Eigentlich war ich nicht der Befehlshaber, sondern das war Kommodore Lin. Der war aber am Jalu nicht zu sehen. Das konnte er nicht mit anschauen, als das Schiff zum Gefecht klar gemacht wurde. Die Furcht tödtete ihn fast. Als der erste Schuß fiel, und es war nur ein Streifschuß, sah ich unsern Navigationsleutnant, der von Jutschau stammte, im Panzerthurm. Sein Gesicht war weiß wie Kreide. Ein zweiter Schuß traf besser. Das war genug für den Navigator, er verschwand. Mittlerweile hörte ich, sobald es ruhig wurde, ein seltsames Geräusch in dem Thurm. Als ich nachschaute, sah ich, wie Kommodore Lin auf dem Bauch lag. Er suchte und heulte und betete zu Buddha, ihn zu erretten. Lin war ein Mandarin. Die Mandarinen sind alle weibliche Feiglinge. Diejenigen Offiziere, welche nicht zu dieser Klasse gehören, waren ebenso tapfer, wie die Mannschaften. Dieser muß das höchste Lob gezollt werden.“ Kommandeur W. Giffin ist erbittert über die Leute von Jutschau. Als etwas mit der Aufzugsmaschine in einem der Thürme in Unordnung gerathen war, stieg er hinab, um die Ursache zu erkunden. Als er sich hinabließ, griff ihn plötzlich Jemand an die Beine und schrie: „Hier ist kein Platz mehr. Verstehen Sie sich wo anders.“ Unten in dem Thurm lagen der Navigationsleutnant und zwölf andere Chinesen. „Ich wurde so jornig, daß ich dem Leutnant einen Schlag auf die Brust versekte, daß ihm der Athem ausging. Dann ließ man mich den Thurm hinuntergehen. Wenn die Chinesen die Seechlacht am Jalu verloren haben, so war die Hauptschuld der Mangel an Munition. Eine große Granate hätte manchen japanischen Kreuzer vernichtet. Der „Ghen Juen“ erhielt etwa 100 Schüsse. Dennoch war er nach der Schlacht noch ganz geschicklich. Die feigen Offiziere, alles Leute von Jutschau, thaten alles Erdentbare, um den alten Admiral Ting zu Schanden zu machen. Die hingen alle wie die Ketten zusammen. Ting verstand von der Schiffsleitung nichts. Diese Ketten betrogen ihn, wo sie konnten. Der Admiral schämte vor Wuth, wenn er es herausgefunden hätte. Aber er war ganz ohnmächtig gegen die Bande. Am Anfang des Krieges war ich überzeugt, daß wir gewinnen müßten. Aber der chinesische Marineminister Lo-Feng Koh, der, wie die meisten hohen Beamten, von den Japanern bestochen worden war, sorgte schon dafür, daß wir den Japanern nicht zuviel Schaden zufügten. Wir hatten unglaublich wenige Granaten für unsere großen Kanonen. Die Hände brannten nicht, weil sie aus Kohlenstaub bestanden. Der „Ghen Juen“ erhielt nur vier Stahlgeschosse. Eins feuerten wir gegen die „Metschim“ ab. Es tödtete auf ihr 50 Mann und verwundete ebenso viele.“

Derthiges und Sächliches.

Mies. 25. Juli 1895.
Das R. Landgericht Dresden verurtheilte heute den Kaufmann Paul Ullner aus Mies, früher Cassirer der Riuhversicherungsgesellschaft, wegen Unterschlagung und Falschung zu 3 Jahren Gefängnis.

Die am Dienstag Nachmittag 6 Uhr stattgehabte öffentliche Stadtverordneten-sitzung war besucht von 11 Mitgliedern des Kollegiums und zwar waren anwesend die Herren H. Barth, Berg, Förster, Frigisch, Hammigk, Riysch, Pieschmann, Richter, Schöpe, Thalheim und Thost. Entschuldigt waren ausgeblieben die Herren D. Barth, Barthel, Braune, Donath, Heldner, Dr. Rende und Starke. Zur Berathung und resp. Beschlußfassung gelangten in dieser Sitzung, welcher Herr Vorsitzender Rentant Thost präsidirte, nachfolgende Gegenstände:

1. In seiner Sitzung vom 15. Juli cr. hat der Stadtrath beschlossen, den bebauten und zum Bebauen auf abschbare Zeit in Aussicht genommenen Theil des Mieser Stadtplanes in verkleinertem Maßstabe (1 : 4000) in 300 Exemplaren in Druck herstellen zu lassen. Nach gehaltenen Umfrage bei verschiedenen Firmen wird der hierzu erforderliche Kostenaufwand 475 M. betragen. Die fertiggestellten Exemplare sollen alsdann gegen Bezahlung abgegeben werden, damit die erwachsenen Kosten nach und nach wieder gedeckt werden. Der Rath ist zu diesem Beschlusse deshalb gekommen, weil vielfach Nachfrage nach derartigen Plänen gehalten worden ist, so vor Kurzem auch von der Reichspost. Das Kollegium wird ersucht, dem Rathbeschlusse beizutreten. Stadtv. Pieschmann hält eine Anzahl von 300 Exemplaren für etwas zu hoch gegriffen, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn der Rath Umfrage nach dem Preise für 200 Stk. gehalten hätte. Stadtv. H. Barth stimmt dem zwar zu, wünscht jedoch hierüber die Meinung des Sachverständigen Stadtv. Förster zu hören. Stadtv. Förster hält die Anzahl von 300 für nicht zu hoch, glaubt vielmehr, daß wohl fast jeder Grundstücksbesitzer einen solchen Plan sich zulegen werde, voraussichtlich werde auch jedes Restaurant den Plan zum Ausdang bringen. Das Kollegium tritt hierauf einstimmig dem Rathbeschlusse bei.
2. Zur Herstellung einer genügenden Uliablenung auf

dem Kasernement an der Weidauer Straße hatte der Stadtrath in seiner Sitzung vom 20. Juni cr. den Beschluß gefaßt, die Arbeiten durch den Schlossermeister Klette in Großenhain nach dem von demselben eingereichten Kostenaufschlage in Höhe von 3461 Mark 55 Pfg. ausführen zu lassen, die Kosten aber aus dem Erlöse für verkaufte Kasernementortar zu entnehmen. Diesen Rathbeschlusse hatte das Kollegium in seiner Sitzung vom 2. d. Mts. einstimmig abgelehnt, dagegen aber beschlossen, den Rath zu ersuchen, von den beiden hiesigen Elektrotechnikern Kostenaufschläge über diese Arbeiten einzufordern. Nach hierauf eingezogener Erkundigung seitens des Rathes ist der Elektrotechniker Maul von Mies verzogen, der Elektrotechniker Nathan aber verzichtet auf Ausführung dieser Arbeiten. Der Rathbeschlusse vom 20. Juni gelangt deshalb nochmals an das Kollegium zur weiteren Beschlußfassung. In der über diesen Gegenstand stattfindenden Debatte erklärten sich die Stadtv. Förster, H. Barth, Pieschmann und Schöpe für weitere Umfrage bei hiesigen Schlossermeistern, die gleichfalls als Fachleute gelten, worauf der Rathbeschlusse gegen 2 Stimmen abgelehnt wird. Dagegen wird der Antrag des Stadtv. H. Barth, den Rath zu ersuchen, durch geeignete Bekanntmachung im Amtsblatte hiesige Bewerber aufzufordern, binnen 8 Tagen bezügliche Kostenaufschläge einzureichen, einstimmig angenommen.

3. Anlässlich der bevorstehenden Feier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Schützen-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 10. bis 14. August stattfindet, hat sich der Vorsitzende der Gesellschaft an den Stadtrath gewandt mit der Bitte, zu dem mit der Feier verbundenen Preischießen einen städtischen Ehrenpreis zu stiften. Der Rath hat darauf beschloffen, zwei Ehrenpreise zu stiften, und zwar einen solchen im Werthe von 200 M. für die „Ehrenschütze Mies“ und einen im Werthe von 100 M. für die „Festschütze“ und ersucht das Kollegium um Zustimmung zu diesem Rathbeschlusse. Nachdem Stadtv. Richter hervorgehoben, daß, da die Schützengesellschaft seit 50 Jahren alljährlich zweimal der Stadt ein größeres auswärtiges Publikum zuföhre, das zu bringende Opfer nur als ein geringes zu bezeichnen sei, wird der Rathbeschlusse einstimmig genehmigt.

4. Die 25jähr. Wiederkehr des Sedanfestes soll, wie überall, so auch von den Mieser Schulen in besonderer Weise gefeiert werden. Auf Veranlassung des Stadtraths ist die Schuldirektion mit einem Programm für diese Feier beauftragt, welchem der Schulausschuss beizutreten ist. Darnach sollen am 2. oder 3. September Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf der großen Festwiese im Stadtpark Jugendspiele arrangirt werden, die von ca. 700 Kindern der ältesten 3-4 Jahrgänge ausgeführt werden. Die Leitung dieser Jugendspiele würde von den beiden hiesigen Turnlehrern übernommen werden. Eine Musikkapelle müsse vorhanden sein zur Begleitung der Spiele und Aufführung eines Konzerts, da vorauszusehen sei, daß den Spielen auch eine große Anzahl Erwachsener beimohnen werde. Die Abperrung des Spielplatzes werde am besten durch die Feuerwehr erfolgen. Die Kinder würden hierbei seitens der Stadt mit gutem einfachen Bier zu bewirthet sein. Aufstellung von Buden mit Eismooaren sei erforderlich, damit die Kinder sich etwas zu essen kaufen könnten. Der Rath hat die Durchföhung dieses Programms genehmigt und beschloffen, hierzu der Schule den Betrag von 300 Mark aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Die Vorlage gelangt nunmehr an das Kollegium zur Mitentschließung. Nach nur kurzer Debatte erklärt sich dasselbe mit dem Rathbeschlusse einverstanden.

5. Unterm 30. März cr. hatte der Sattlermeister Hammigk eine Partie Schriftstücke nebst einer diesbezüglichen Menschblattkopie an den Stadtrath eingereicht und um unentgeltliche Ueberlassung eines unbedeutenden Arealstückchens von dem ehemal. Viehherischen, jetzt der Stadt gehörigen Grundstück, welches er von dem früheren Besitzer f. Zt. eingetauscht hatte, das jedoch wegen seiner geringfügigkeit eine Abtrennung behördlicherseits nicht erfahren hat, ersucht. Der Antragsteller war darauf vom Stadtrathe abschlägig beschieden worden. Der Antrag ist mit der nöthigen Begründung von H. wiederholt worden und darauf hat der Rath nach Gehör des Vorbesizers beschloffen, demselben stattzugeben und das kleine Arealstück unentgeltlich an H. abzutreten. Das Kollegium wird nunmehr um Zustimmung zu diesem Rathbeschlusse ersucht, welche einstimmig erfolgt, nachdem Stadtv. Förster die Angaben des Antragstellers als wahrheitsgemäß bestätigt hat.

6. Der Rath sagt in einem Schreiben an das Kollegium, gegenwärtig würden auf Veranlassung des Kirchenvorstandes die Straßen um die neue Kirche herum für Rechnung der Kirchbaukasse von städtischen Arbeitern hergestellt. Hierbei mache sich die gleichzeitige auf städtische Kosten auszuföhrende Einlegung des Gas- und Wasserrohres nothwendig. Die Kosten für diese Einlegung der Röhre seien zwar in den 98er Haushaltsplan eingestellt, nicht aber diejenigen für Beschaffung der erforderlichen 5 Laternen nebst Erdböden, deren Witaufstellung nothwendig sei. Das Kollegium wird deshalb ersucht, die Bewilligung von 435 Mark zur Beschaffung der Laternen nebst Böden schon jetzt auszusprechen, Einstellung des Betrages jedoch in den 98er Haushaltsplan zu beschließen. Bezüglich der Erweiterung des Wasserrohres wird das Kollegium nach den Vorschriften § 2 der Wasserwerksordnung um Genehmigung hierzu ersucht. St. V. H. Barth befragt den Rathbeschlusse. Stadtv. Berg findet den Preis für fünf Laternen mit Böden etwas hoch. Stadtv. Förster, H. Barth und Thost widerlegen diese Annahme damit, daß die Laternen Gasglühlicht erhalten sollen und deshalb sich um je 20 M. theurer stellen als einfache Gaslaternen. Stabv. Hammigk möchte den 1898er Haushaltsplan nicht schon jetzt belastet sehen, den Betrag vielmehr dem Dispositionsfond entnehmen, letzteren glaubt jedoch Stadtv. H. Barth noch besser verwenden zu können. Stabv. Frigisch macht darauf aufmerksam, daß die jetzigen Laternenständer, welche Gasglühlicht tragen, etwas zu niedrig erscheinen. Es würde ebenfalls besser sein, wenn dieselben etwas länger wären, damit das helle Licht höher

stände und sich vortheilhafter ausbreiten könnte. Stadtv. Berg, als Mitglied des Gasanstaltsauschusses, sagt zu, hierüber Rücksprache mit dem Gasanstaltsinspektor zu nehmen. Hierauf verwilligt das Kollegium einstimmig die vom Stadtrath geforderten 435 Mark und beschließt Einstellung dieses Betrages in den 1898er Haushaltsplan. Ebenso genehmigt dasselbe die Erweiterung des Wasserrohres einstimmig.

7. Die Rechnungen der Kirchengemeinde und der Kirchenarartafse auf das Jahr 1894 sind von Herrn Cassirer Nibel geprüft und es sind dabei einige Erinnerungen zu ziehen gewesen. Nach Vortrag dieser gezogenen Erinnerungen durch den Herrn Vorsitzenden erklärt das Kollegium, von der stattgehabten Prüfung Kenntniz genommen zu haben. — 8. Borv. Thost bittet das Kollegium, ihn für den Monat August beurlauben zu wollen und legt die Vertretung in die Hände des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn H. Barth. Das Kollegium erklärt sich einstimmig hiermit einverstanden. — 9. Seinen Unwillen über eine gewisse Berichterstattungsweise über die Sitzungen des Kollegiums gab Stadtv. H. Barth in etwas derber Ausföhung Ausdruck. Zu einer Debatte führten diese Ausföhungen nicht. 10. St. V. Hammigk hat bemerkt, daß an der östlichen Seite vom Schlachthofe an den Rofhischen Grundstücke Schleusenröhre gelegt werden. Seine Anfrage richtet sich dahin, aus welchem Grunde diese Legung der Röhre erfolge und aus welchen Mitteln die Kosten bestritten würden. Da diese Fragen aus dem Kollegium nicht beantwortet werden können, beschließt dasselbe, den Stadtrath um Auskunft hierüber zu ersuchen. — 11. Nach einer kurzen Debatte über die Pflasterung der Abwässerungsrinnen auf dem Albertplatze bleiben die gefaßten bezüglichen Beschlüsse aufrecht erhalten. — Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

— Vom 5. bis mit 10. August hält das 7. Infanterieregiment Nr. 106 sein Regimentserzieren auf dem Truppenübungsplatze bei Reithain ab. Das 8. Infanterieregiment Nr. 107 rückt am 9. August ab Leipzig in drei Tagemärschen über Burgund-Dihs nach dem Truppenübungsplatze bei Reithain, am 14. bis mit 17. August Schießübungen vorzunehmen. Im Anschluß daran findet dann ebenfalls auf diesem Truppenübungsplatze bis einschließlich dem 24. August das Regimentserzieren statt.

— Bei dem jetzt in Wien stattgefundenen 5. Deutschen Stenographentage wurde zum nächsten Vorort Wolfenbüttel, zum nächsten Versammlungsort Dresden gewählt.

— Der Verband deutscher Kriegerveteranen von 1848 bis 1870/71 erläßt folgenden Aufruf: Alle alten Kriegskameraden aus dem Feldzuge 1870/71, gleichviel ob sie unserem Verbands angehören oder nicht, werden kameradschaftlich zum gemeinschaftlichen Besuche der Schlachtfelder in den Reichsländern eingeladen. — Anmeldungen wollen die Kameraden spätestens bis zum 1. August an unser Bureau in Leipzig, Zeigerstraße 32 gelangen lassen, damit wir für dieselben in Saarbrücken, Straßburg und Weig für Beförderung nach den verschiedenen Schlachtfeldern Sonderzüge, und in vorgenannten Städten nach Möglichkeit Quartiere besorgen können. — Die Bevollmächtigten unseres Verbandes in allen Orten sind bereit, bei genügender Theilnahme den Abgang von Sonderzügen zu veranlassen. — Diejenigen Kameraden, die Saarbrücken, Spichern, Wörth und Weisburg besuchen wollen, nehmen thunlichst Fahrkarten nur bis Saarbrücken, von wo aus nach Straßburg und Weig besondere Karten für Theilstrecken zu lösen sind. — Programm. 13. August: Abends Eintreffen in Saarbrücken. 14. August: Besuch der Spicherer Höhen, Abends kameradschaftliches Beisammensein in Saarbrücken. 15. August: Besuch von Wörth und Weisburg, Abends Empfang der Kameraden in Straßburg im „Tirol“. 16. und 17. August: Vormittags Generalversammlung des Verbandes im „Tirol“. 17. August: Nachmittags Abfahrt nach Weig, dort kameradschaftliches Beisammensein im „Storch“. 18. August: Besuch der Schlachtfelder von Mars-la-Tour, Gravelotte etc. Veteranen-Erkennungszeichen zum Selbstkostenpreise von 50 Pfg. excl. 10 Pfg. Porto sind durch das Bureau des Verbandes zu beziehen. Ausführliches Programm und alle weitere Auskunft ertheilt das Bureau des Verbandes. — Für Kameraden aus Sachsen und Thüringen geht am 13. August gegen 7 Uhr früh, ab Leipzig ein Sonderzug über Cordelitz, Erfurt und Frankfurt u. s. w. — Veteranen, die von Leipzig mitfahren wollen, müssen sich am 12. August rechtzeitig im Verbandsbureau melden, wofelbst Fahrkarten nach Saarbrücken und Quartierbillets für Leipzig besorgt werden.

— Die Aussichten für die diesjährige Jagdaison sind nach den allgemeinen Berichten aus unserm Sachsen in Bezug auf die Hühner- und Fasenjagd weniger traurig, als man nach dem langen und schweren Winter fürchten konnte. Beide Wildgattungen haben, namentlich dort, wo ihnen das Durchkommen durch Fütterung erleichtert ist, noch leidlich gut überwintert. Die Brut der Rebhühner ist in Bezug auf die Witterungsverhältnisse ziemlich gut verlaufen, und es sind ziemlich viele und auch zahlreiche Bölder beobachtet worden. Ein großer Theil der Bruten ist aber leider durch Ausmähen zerstört, da die Hühner bei dem äppigen Stand der frühentwickelten Akefelder diese vorzugsweise als Brutstätte aufgeschacht hatten. Man findet in Folge davon vielfach einzelne Hühnerpaare. Die Zahl der vorhandenen Junghasen ist unter den obwaltenden Umständen befriedigend zu nennen, wenn auch nicht erwartet werden darf, daß die Fasenjagd eine glänzende werden wird. Sehr stark hat der Nehschand unter dem Winter gelitten. Vieles ist der vierte, selbst der dritte Theil des Bestandes der Rälte und dem Hunger zum Opfer gefallen. Ueberdies hat das Nehschild selbst jetzt die Folgen des Winters nicht ganz überwunden. Die Böcke hatten selbst im Juni zum Theil noch nicht gefegt, und auch der Paarwechsel ist sehr verspätet eingetreten. Das zu Markte kommende Wild ist fast durchweg schwach an Wildpret. Nach den vorliegenden Nachrichten haben die Böcke härter gelitten als die Rälte. Letztere haben ziemlich regelmäßig gefegt und man sieht, wie in normalen Jahren, viele mit 2 Rigen.

Die Reichsschuldenverwaltung hat eine Belohnung von 3000 M. Demjenigen zugesichert, der die Verfertiger und Verbreiter falscher Pfanzigaretten zuerst ermittelt und dergestalt nachweist, daß die Verbrecher belangt werden können.

Dresden, 24. Juli. Dieser Tage wurde ein erst vor Kurzem hier angestellter Posthilfsbote, welcher zahlreiche Briefe und mit Bleistift beschriebene Postkarten entwendet hatte, in Haft genommen. Derselbe liest von ersteren die Marken los und machte letztere durch Ausradieren der Adresse und Mitteilung wieder gebrauchsfähig und verwendete sie dann in seinem Interesse. Seine Wohnung enthielt noch einen ganzen Stoß Briefe und Postkarten, zu deren Vernichtung der Dieb wahrscheinlich noch keine Zeit gehabt hatte. Auf dem Bahnübergange an der Leipziger- und Kaiserstraße wurde gestern Mittag ein Bodenarbeiter, welcher noch kurz vor einem abgehenden Zuge über das Bahngleis gelangen wollte, von der Maschine zu Boden geworfen. Dem Verunglückten wurde der rechte Fuß zerfahren; auch erlitt er an der Stirn und am linken Arme schwere Verletzungen. Nachdem man ihm einen Nothverband angelegt, brachte man ihn im städtischen Krankenhaus unter.

Döbeln. Für die diesjährige öffentliche Jubiläumssedantfeier haben die Stadtverordneten ca. 600 Mark aus städtischen Mitteln bewilligt. Auf Anregung mehrerer Stadtverordneten hat das Kollegium den Wunsch ausgesprochen, daß der Stadtrath eine Bekanntmachung erlasse, durch welche die Schließung der offenen Verkaufsgeschäfte am diesjährigen Sedantage einheitlich geregelt wird.

Schandau, 23. Juli. Gestern wurde hier der Steinbrecher Richter aus Schmitla begraben, der in Folge eingetretener Blutvergiftung, hervorgerufen durch einen Infestensich, trotz ärztlicher Hilfe einen zeitigen unerbittlichen Tod fand. — Auf der Parthe von Rainwiese nach Herrnskretschken begriffen, stach eine Biene einen jungen Touristen in die linke Hand. Diese schmerzte innerhalb zwei Stunden derartig an, daß der junge Mann in Schandau ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Chemnitz. Zur Lage der sächsischen Wirkwaren-Industrie schreibt man der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ von hier: In der Strumpffabrikation zeigt sich gegenwärtig eine ganz auffallende Erscheinung. Die in großer Anzahl anwesenden Käufer aus den vereinigten Staaten haben große Kauflust und reichliche Ordres bei sich, die sie unterbringen müssen. Die Fabrik ist gut beschäftigt und die Materialpreise haben eine steigende Tendenz. Trotz dieser Sachlage unterbreiten sich die Fabrikanten so, daß man allgemein Preise hört, die geradezu erstaunlich billig sind. Wir fragen uns umsonst: Warum eine solche Concurrenz? Die Leute, die herkommen, kaufen darum auch nicht mehr, und wenn sie vor festen Preisen stehen, wird das Geschäft gesund bleiben, während man sonst mit Recht in Amerika der Ansicht ist, daß man in Deutschland die Waare fast umsonst kaufen kann. — In Pantonsbüden wäre eine solche Jagd nach Ordres viel eher zu rechtfertigen. Hier liegt die Sache so, daß man Jahre lang auf eine Behebung des Geschäftes vergebens gewartet hat. Jetzt sind nun wirklich Ordres zu haben, und da wäre es nicht zu verwundern, wenn sich die Angebote überströmten, um möglichst viel von dem Bedarf an sich zu reißen. Trotzdem findet man hier viel mehr Besonnenheit wie auf dem Strumpfmärkte und die Preise ziehen thatsächlich an. Die Fabrik ist so beschäftigt, daß man die bedungenen Lieferzeiten nicht überall einhalten können und die Erfüllung der Aufträge sich weit in den Spätsommer hineinziehen wird. — Tricotagen sind leidlich beschäftigt, aber nur zu mäßigen Preisen. Immerhin zeigt sich auch hier ein Aufschwung, den die Branche wohl verdient hat und der ihr zu Statten kommt.

Callenberg, 23. Juli. Ein Fall von todesähnlichem Schlaf wurde hier beobachtet. Der Webermeister Heinrich Lederecht Landrod, im 80. Lebensjahre stehend, legte sich am Dienstag vergangener Woche zu seinem gewohnten Mittagschlaf nieder. Da er zur regelrechten Zeit nicht wieder erwachte, richtete die Ehefrau Fragen an denselben, die aber keine Beantwortung fanden. Nachdem er in das Bett gebracht und erneute Versuche unternommen wurden, ihn zum Sprechen zu bewegen, die aber gleichfalls erfolglos blieben, wurde die ganze Angelegenheit etwas bedenklich. Die Augen hat er bis zum heutigen Tage noch nicht wieder geöffnet, liegt also volle sieben Tage in todesähnlichem Schlafe; in den ersten Tagen flößte man dem bedauernswürthen Greis

nährhafte Flüssigkeiten ein, die er auch bei sich behielt. Seit Sonnabend scheint die Befinnung sich wieder bei ihm eingestellt zu haben, doch sind die Nerven, die er von sich giebt, unverständlich.

Leipzig, 23. Juli. Der Streik der Steinarbeiter, der wegen Meinungsverschiedenheiten in Betreff der Entlohnung der sogenannten scharrierten Arbeit auszubrechen drohte, ist als beigelegt zu betrachten. In einer gestern Abend abgehaltenen, von 200 Personen besuchten Steinarbeiterversammlung wurde ein Schreiben des Innungsvorstandes vorgelesen, in welchem sich die Innung bereit erklärte, für scharrierte Arbeit, die nach gewissen Bedingungen gearbeitet und als solche vorher bezeichnet ist, den von den Gehäusen gewünschten Lohn von 2 M. 40 Pf. pro Quadratmeter zu zahlen, dagegen für gewöhnliche Arbeit nur 2 M. Hiermit erklärte sich die Versammlung in einer Resolution einverstanden.

Erfurt, 23. Juli. Gestern Abend geriet in der Wagdeburger Straße ein dreijähriges Mädchen, Tochter eines dort wohnenden Arbeiters, unter einen Motorwagen, dessen Räder dem unglücklichen Kinde beide Beine glatt abquetschten. Das zum Tode verwundete Mädchen ward während des Transportes zum Arzte. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

Vermischtes.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich (wie schon telegraphisch gemeldet) am 19. Juli in Rendsburg während eines heftigen Gewitters ereignet. Die „Kreuz-Ztg.“ berichtet darüber folgende Einzelheiten: Auf dem Pionierübungsplatze übte gegen halb 5 Uhr die erste Lehrcompagnie unter Aufsicht des Leutenants Haupt. Die Compagnie war auseinandergezogen und es wurden in Gliedern Gewehrübungen geübt. Das erste Glied stand mit Gewehr über, als plötzlich ein Blitzschlag in dasselbe hineinfuhr, mit einem Schläge neunzehn Mann und außerdem einige Unteroffiziere zu Boden schmetternd; auch in den anderen Gliedern wirkte der Blitzschlag und warf auch hier Personen zur Erde, insgesamt etwa 30 Mann. Die Wirkung dieser Katastrophe auf die übrigen Mannschaften war eine ganz gewaltige; Alles stürzte in Aufruhr und die Gewehre zu Boden legend, um den Kameraden beizuhelfen. Inzwischen wurden Militär- und Civilärzte herbeigerufen und die Schwerverletzten zunächst nach dem in der Nähe gelegenen Bahnhofsgebäude gebracht und Wiederbelebungsversuche angestellt; später erfolgte die Ueberführung ins Lazareth. Auf der Stelle todt war ein Gefreiter, welcher eine Frau und zwei Kinder hinterließ. Die übrigen Verletzten sind, wie verlautet, außer Lebensgefahr. Im Ganzen befinden sich noch zwölf Mann im Lazareth.

Marktberichte.

Chemnitz, 24. Juli. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 7,10 bis 7,70 weiß und bunt, Alt. — bis —, südl., gelb 7, — bis 7,45 südl., neu 7, — bis —, Roggen, südl., u. preuß. alt 6,35 bis 6,55, neu 6,55 bis 6,65, hieriger 6,10 bis 6,20, russ. 6,25 bis 6,35, rütl. 6,25 bis 6,35. Drogenpreise, fremde, Alt. — bis —, südl. 7, — bis —, Futtergerste 6,25 bis 6, —, Hafer, sächsischer 6,10 bis 6,60, preussischer 7,15 bis 7, —, Hafer, durch Regen beschädigt, 5,70 bis 6, —, Roggenheu 6, — bis 6,75. Raps- und Futtererbsen 6,90 bis 7,05. Heu, altes, 3, — bis 3,50. Heu, neues, 2, — bis 2,50. Erbsen 2,70 bis 3, —. Kartoffeln 3,10 bis 3,30. Butter pro 1 Kilo 2,10 bis 2,40.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Hamburg. Der wegen Ermordung der Gastwirthin Baasch verfolgte Seemann Michailow wurde sich gestern selbst der Polizei, wurde aber vom Untersuchungsrichter als unschuldig entlassen. Auf die Entdeckung des wirklichen Mörders sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Gränberg i. Schl. Als gestern Abend 9 Uhr 55 Minuten der von Liegnitz kommende gemischte Zug 1010 in Kaudten einfuhr, verfiel, dem „Niederschles. Tageblatt“ zufolge, die Charpentierbremse. Der Zug fuhr über die Drehscheibe hinweg, riß die Prellblöcke um und drang in das Stationsgebäude ein. Getödtet wurden der Maschinenführer und ein Bremser. Der Zugführer ist schwer verletzt. Die

Passagiere wurden verwundet, von denen inzwischen mehrere gestorben sein sollen.

Prag. Eine vom Vorstand des Revierbergamtes und des Revierhauptmanns unterzeichnete Bekanntmachung besagt, daß für andere Stadttheile und Objekte als die bereits betroffenen keine Gefahr vorliege. Eine Verschärfung der gegenwärtigen Situation sei nicht zu befürchten.

London. Gestern erfolgte eine Explosion in der Patronenfabrik Edmonton bei London. Vier Arbeiterinnen und ein Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon. Drei Frauen sind bereits gestorben.

Madrid. Das in Vigo vor Anker liegende deutsche Geschwader nahm an der Feier des Geburtstages der Königin Theil. — Ein in Alcoy ausgebrochener Weberaufstand hat ernste Formen angenommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind zwei Kompagnien Infanterie von Alicante eingetroffen.

Sofia. Nachrichten von der Grenze melden, daß seit einigen Tagen zahlreiche flüchtige Aufständische in kläglichen Zustände, einige verwundet, nach Bulgarien zurückkehren. Dieselben werden sofort entwaffnet und von den Grenzgebieten entfernt. Sieben solcher Individuen, die in Sofia angekommen waren und in das Innere des Landes befördert wurden, gestanden, daß die Mehrzahl der Bande von den türkischen Truppen, die gegen die Aufständischen konzentrisch vorzugehen scheinen, auf das Haupt gefangen worden sei. Nach Meldungen aus privater Quelle soll die Mehrzahl jener Flüchtlinge jener großen Bande angehören, die vor kurzer Zeit einen Sieg über eine Compagnie türkischer Truppen davon getragen hätte, aber bald darauf von den Truppen Sulaiman Paschas umzingelt und vernichtet worden wäre.

Sofia. Der am Montag verhaftete Widin Joanow wurde mit Stambulows Diener konfrontirt. Derselbe erkannte in ihm den gesuchten Mörder Athanas Stannow.

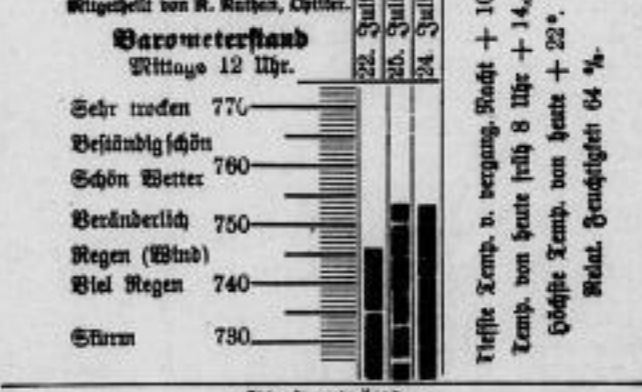
Athen. Die Kammer hat den Befehl erlassen, betreffend die Zurückbehaltung eines Theiles der Korinthenernte angenommen.

Konstantinopel. Einige Hundert wegen nicht gemeiner Verbrechen bestrafte Armenier wurden amnestirt.

Productenbörse.

KB. Berlin, 25. Juli. Weizen loco 145,50, Septbr. 149, —, Octbr. 150, —, Roggen loco 123, —, Juli 122, —, September 125,25, Octbr. 127,25, abgehändelt. Hafer loco 44,50, Juli 44,50, Octbr. 44,50, Septbr. 41,70, 50er loco 37,70, Juli 41,50, Septbr. 41,70, 50er loco 37,70, besser. Wetter: schwül. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Meteorologisches.



Wahrscheinliche

Table with columns: Station, Meer, Gage, etc. and rows for various locations.

1870er Veteranen

vom zweiten Bataillon des 4. S. J. R. Nr. 103 wollen in der Expedition des Blattes unentgeltlich eine Erinnerungsschrift an den Abmarsch nach Frankreich 1870 entgegennehmen!

M. Meije, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte. Börse - Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 24. Juli.

Main financial table with columns for various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Riesaer Bank, and various industrial shares.

Baarcinlagen verzinst p. a. bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Rückzahlung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rückzahlung 4 %.

Für kinderlose ruhige Leute wird ein mittleres Logis
in nächster Nähe des Kaiser-Wilhelmsplatzes per 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe beliebe man unter „No. 1“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird ein möbl. Zimmer, ev. mit Schlafkabinett in der Gartenstr. od. Nähe. Off. unter F. K. mit Preisangabe (ohne Fröhen) in die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten bei Aug. Thieme, Schulstr. No. 8, 1 Tr.*

Ein Logis, Etage, 2 Schlafkabinen, Küche nebst Zubehör, ist wegzugshalber zu vermieten in der Gartenstr. 10, 2. Et.*

Ein Logis ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen bei R. Kirsten.

Eine schöne Wohnung in der 1. Et. ist per 1. Okt. zu vermieten. Off. res. bei Max Mehner, Ackerstr. 51.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, das letzte Ostern die Schule verlassen hat, für 15. August oder 1. Septbr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stubenmädchengesuch.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehenes Stubenmädchen, nicht unter 17 Jahren, aufs Land bei Schag. Bewerberinnen wollen ihre Adressen nebst näheren Angaben in der Exped. d. Bl. unter K. U. 40 niederlegen.

Ein Stellmacher wird bei dauernder Arbeit gesucht kein Stellmacher Dehnert in Trogen bei Standitz.

1 Justirer auf Brücken- und ein solcher auf Tafelwaagen gesucht. Helbig & Kühler, Döbels.

Handarbeiter werden angenommen E. Schneider, Baumstr.

Für einen jungen Mann, welcher bereits 1 1/2 Jahre in einem Colonialwaarengeschäft gelernt, wird anderweit eine

Lehrstelle in gleicher Branche gesucht. Adressen unter A. Z. 19 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Torgau erbeten.

1 gutgeh. Kinderwagen ist preisw. z. verk. bei Aug. Thieme, Schulstr. No. 8, 1 Tr.*

Eine Schützenuniform, fast neu, nebst Montierung ist billig zu verkaufen. An erfragen in der Exped. d. Bl.*

Bisquit-Kartoffeln sind zu verkaufen bei Bäcker, Wegendorf.

Neue Kartoffeln, Rosen und Bisquiten, verkauft G. Moritz Förster, Riesa.

POSS'sches VOGEL-FUTTER mit der Schwalbe.

Singfutter für Kanarien, Nachtigallen, Drosselfutter. **Spezialfutter** für deutsche Finken, Meisen, Lerchen, Papageien, Prachtfinken u.s.w. Die Mischungen sind vielfach preisgekrönt, 12jähr. grosser Erfolg. Glänzende Zeugnisse erster Autoritäten.



In der hiesigen Niederlage **unserer illustrierten Broschüre** für Vogelpflege. Denselben Verkauf der patentierten Milbenfänger, Sparfuttermischer etc. alles zu Originalpreisen.

Ab allen Preislagen für alle Arten Sing- und Ziervögel, Kügelchen, usw. **Sust. Voss**, Hofmeisterstr. 123a.

Niederlage in Riesa bei **A. B. Hennicke**.

Im Konkurs zu dem Vermögen des geisteskranken Friedrich Moritz Sachle in Biberfeld, z. Bt. in Sonnenstein, soll die Schlussverteilung erfolgen. Es ist eine Theilungsmasse von 1634 M. 47 Pf. vorhanden, zu welcher noch die Zinsen von der hinterlegten Baarschaft kommen, und von welcher noch die Gebühren und Auslagen des Gerichts und des Verwalters zu kürzen sind; die zu berücksichtigenden Forderungen mit Vorrecht betragen 33 M. 40 Pf., die ohne Vorrecht 2494 M. 90 Pf.; ein Verzeichnis derselben liegt auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts hier aus. Riesa, am 24. Juli 1895.

G. Blausch, Konkursverwalter.

Alle Diejenigen, welche zur Konkursmasse des Handelsmannes **Emil Richard Schmidt** in Zeltzain Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Zahlungen bis zum **10. August 1895**

in den Vormittagsstunden an den unterzeichneten Konkursverwalter in Riesa, Parkstraße 2, zu bewirken. Derselbe wird auch nächsten Montag, den 29. Juli, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Gasthose zu Zeltzain Zahlungen entgegen nehmen. Riesa, am 25. Juli 1895.

G. Blausch, Konkursverwalter.

Vom **Sonntag, den 28. Juli cr.** ab bis zum **26. August cr.** werde ich verreist sein. Herr pract. Arzt **Dr. Spatz** von der Universitätsklinik in Halle a. S. wird mich vertreten und in meinem Hause wohnen. **Dr. med. Festner.**

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 28. Juli Erntefest und Ballmusik, Anfang 1 Uhr, gespielt von der Streichor Stadtcapelle. Werde am selbigen Tage mit **Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten. Dazu ladet freundlich ein **H. Müller.**

Freitag trifft ein Waggon **Einlege- und Schälgurken** ein und verkaufe dieselben zu äußerst billigem Preis von **Sonnabend** früh an. **C. A. Schulze.**

Mühlbergs Paradies-Schuh

(Ersatz für Sandalen).



Gesetzlich geschützt!

Aus Pa. Hanfkordel geknüpft, mit bester Kernenleder-Sohle, leicht und porös, ist er ein Gesundheitsschuh für Jeden. Der Fuss sitzt fest und kann doch gleichmäßig ausdünsten. Eine sinnreiche Vorrichtung sorgt dafür, dass keine Steinchen oder Sandkörner in den Schuh gelangen wie bei den Sandalen. Die Knüpfarbeit ist innen so glatt, dass auch der empfindlichste Fuss den Paradies-Schuh ohne Strumpf tragen kann.

Elastisch, dauerhaft, waschbar, unauffällig.

Centim.	14 1/2 - 17 1/2	Kinder 18-20	21-23 1/2	Damen	Herren
grau	4,50	5,-	5,25	8,-	8,50
braun	4,75	5,25	5,50	8,50	9,-
schwarz	5,-	5,50	6,-	9,-	9,50

Herm. Mühlberg

Königl. u. Fürstl. Dresden, Wallstrasse.

Hoflieferant. Angabe der Sohlenlänge eines gut passenden Schuhs in Millimetern erbeten. Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages nebst Porto.



Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport **Dänischer Arbeitspferde** steht von **Sonnabend, den 27. d. Mts.** bei mir zum Verkauf. **H. Strehle, Oschatz.**

Neue Kartoffeln

verkauft Arno Zäcker, Rastanienstr. 69.*

Aepfel und Birnen, frisch gepflückt, bei Wolf, Dampstr. 52.

Junge fette Gnten sind zu verkaufen in der Mühlisch-Mühle.

2 diesjährige Ziegenböcke, weiß, sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein kleiner weißer **Spitz** ist zu verkaufen in Gröba No. 36 f, bei der Feldmühle.

1200 Mark 500 =

sofort auszuleihen **Albertstr. 11, I L.**

1 gutgeh. Kinderfahrrad zu kaufen gesucht. **Aug. Thieme, Schulstr. No. 8, 1 Tr.***

Betten werden jeden Tag gereinigt. **Gartenstr. 22.** bei Haupt.

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Seidel & Naumann's Fuszbank O.R.G. 49916

F. H. Springer hat hies. Lager zu Berlin. Reparaturen schnell und billig.

Fahrräder

von Seidel & Naumann liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung hohen Rabatt. **F. H. Springer.**

Terpentinschmierseife

und Terpentinsalmiakschmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Saunwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschmittel** in bester Qualität empfiehlt **Ottomar Barisch.**

Birnen

sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen in der **Obstbude am Schiffbauplan.**

Was jede Hausfrau wissen soll, ist, daß Kuhmilch, soll das Kind sie leicht verdauen, Zusatz von Limes Kindernahrung haben muß, zu ca. 50 % in Wasser löslich. 10,000 Anerkennungen! Pakete 80 u. 150 Pf. bei: H. Stempel.

Achtung!

Aleine Ledertuchschürze, Pfd. nur 15 Pf., woraus sich sparsame Frauen Schürzen, Tücher u. s. w. für Kinder billig herstellen können. **Ernst Mittag, Bahnhofstr.**

Fehlerhafte Kinderledertuchschürzen, billig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Lebertuch-Netze sehr billig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Rattun-Netze billig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Wachstuch-Läufer billig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Sammt-Netze spottbillig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Gardinen-Netze billig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Wollmouffeline jezt nur 60, 70, 75, 80-100 Pf. per Meter bei **Ernst Mittag, Bahnhofstr.**

Damenblousen und Kinderkleidchen werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Damen- und Kinderschürzen billig bei **E. Mittag, Bahnhofstr.**

Neue Volheringe neue marine Geringe neue saure Gurken empfangt und empfiehlt **Neu-Weida. Joh. Jähne.**

Saffees, roh und geröstet, empfiehlt **Neu-Weida. Joh. Jähne.**

Gurken!

Einlegegurken treffen **Freitag** Abend in früherer Sendung ein und empfiehlt billigst **Ernst Haacke.**

Gut. Senf, bei 5 Pfd. 16 Pf. **Felix Weidenbach.***

F. Wronpen, Pfd. 10 Pf. **Felix Weidenbach.***

Brauerei Seyda.

Freitag, den 26. Juli Abends 6 Uhr wird **Jungbier** gefüllt.

Schlachthof Riesa.

Morgen **Freitag**, von früh 9 Uhr ab verzugl. **Wellfleisch**, wozu freundlichst einladet **Albert Schulze.**

Restauration zum Gambrinus.

Morgen **Freitag** **Schlachtfest**. Es ladet freundlichst ein **H. Enger.**

Restauration Germania!

Morgen **Freitag** **Schlachtfest**. **Ergebnis Otto Rische.** Desgleichen empfehle frischgebackten **Knäcken**.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Freitag, den 26. Juli früh **Schlachtfest**. Es ladet freundlichst ein **M. Hennig.**

Gasthof Pausitz.

Morgen **Freitag** früh **Schlachtfest**. 8 Uhr **Wellfleisch**, empfehle hausbackene **Wurst**, Pfd. 70 Pf. **Rob. Estler.**

Gasthof Münchritz.

Nächsten **Freitag** **Schlachtfest**.

Oberer Gasthof Weida.

Nächsten **Sonnabend** **Schlachtfest**, von 8 Uhr an **Wellfleisch**. **Achtungsvoll H. Lehnert.**

„Glib“, Riesaer Radfahrer-Verein.

Freitag, den 26. Juli, Abends 1/9 Uhr **Versammlung**. **Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.**